



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Einfach, aber praktisch.

Von Dantler. (Mit 2 Abbildungen.)

Man kann nun schreiben und reden, soviel man will, ein großer Teil der jungen Bäume wird in jedem Jahre zu tief gepflanzt. Dieses Zutiefspflanzen ist nun selbstredend kein böser Wille; es will wohl keiner die jungen Bäume wertlos oder minderwertig machen, aber man kennt eben die Grenze nicht und pflanzt zu tief, ohne es zu wissen. Da kann man zehnmal sagen, der Baum darf nicht tiefer stehen, als er in der Baumschule gestanden hat, was nützt es, wenn die Leute

auch an, ob der Baum sich nach dem Pflanzen zu stark senkt und so zu tief zu stehen kommt. Die Einführung dieser Ringe ist daher wohl sehr zu empfehlen, und dürfte jede Baumschule durch diese kleine Mühe manchen Baum erhalten, der sonst verloren geht. Jeder gut wachsende Baum aber ist eine Empfehlung für die Baumschule, worin er gekauft wurde.

Zur Hebung der Landwirtschaft.

Von Rosemann.

Es kann leider keinem Zweifel unterliegen, daß die Benutzung von Kunstdüngung zur Bereicherung von Äckern und Wiesen wie zur Erzielung reicherer Ernten seitens des kleineren und selbst mittleren Landwirts noch immer nicht die Wertschätzung gefunden hat, die sie verdient. Zum Teil mag das wohl an der Abneigung und Schüchternheit liegen, mit denen der Landwirt Neuerungen im allgemeinen gegenübertritt, zum Teil liegt die Unterschätzung der Bedeutung des Kunstdüngers jedoch unzweifelhaft auch daran, daß viele Wirte zwar, weil es nun einmal so mode ist, Kunstdünger wohl beziehen und auch ausstreuen, dabei aber oft eine gänzlich unzureichende Menge über eine unverhältnismäßige große Fläche verzetteln und, da sie Probeflächen zum Vergleich nicht vorgesehen haben, den in

nur je einmal gemäht worden und hatte dabei nur wenig saures Futter ergeben, dessen Wert kaum die Arbeitskosten deckte, an eine Nach- oder Bodenrente gar nicht zu denken.

Im Spätsommer des Jahres 1909 ließ ich nun in erster Linie sofort die zur Entwässerung der Wiese nötigen Gräben anfertigen und düngte dieselbe dann (1/2 ha) mit 4 Ztr. 20% Thomaschlacke und 8 Ztr. Kainit. Ich hatte gern in diesem ersten Jahre noch mehr Kunstdüngung angewandt, mußte mich aber nach den mir bewilligten Mitteln richten. Der Erfolg war jedoch trotzdem immerhin leidlich. Das Moos war im Jahre 1910 sichtlich zurückgegangen, und bereinzelt zeigten sich auch schon einige Klee-pflanzen. Die Wiese lieferte jetzt zwei Schnitte und rund 20 Ztr. Heu und 10 Ztr. Grummet.

Zum Herbst 1910 wurde sie mit 2 Ztr. 20% Thomaschlacke und 6 Ztr. Kainit gedüngt, auch wurde an einer noch nicht genügend entwässerten

Stelle ein weiteres Stück Graben angefertigt. Leider litt bekanntlich das Jahr 1911 außerordentlich unter der Dürre. Trotzdem gab die Wiese rund 20 Ztr. Heu und 6 Ztr. Grummet. Überall hatte sich Klee und Wiede neben guten Gräsern in reichem Maße angefaunet, die vorher lockere



Abbild. 1. In der Baumschule erhält jeder Baum direkt über der Erde einen schmalen Ring aus weißer Farbe, welcher zeigt, wie tief er gestanden hat.



Abbild. 2. Beim Pflanzen gibt man nur acht, daß der weiße Ring nicht unter die Erde kommt.

nicht wissen, wie tief der Baum dort stand! Und nun erst, wenn Knechte oder Tagelöhner pflanzen! Und doch gibt es ein Mittel, dem Übel zu steuern, und die Baumschulbesitzer haben es in der Hand, recht schnell eine Änderung zum Besseren herbeizuführen, und die Mühe ist nicht einmal groß. Man ziehe in der Baumschule um die Wurzelkronen der jungen Bäume direkt über der Erde mit weißer Farbe einen schmalen Ring (Abbild. 1). Beim Verkauf macht man dann den Laien darauf aufmerksam, daß dieser weiße Ring beim Neupflanzen des Baumes stets sichtbar bleiben muß. Beim Pflanzen braucht dieser dann also nur darauf achtzugeben, daß der Ring nicht in die Erde kommt. Werden die Bäume von Knechten oder Tagelöhnern gepflanzt, so kann der Eigentümer sich nachher durch einen Blick überzeugen, ob kein Baum zu tief steht; die Ringe müssen eben stets sichtbar bleiben. Aber noch mehr, die Ringe geben

solchem Falle naturgemäß nur geringen Erfolg nicht wahrnehmen, sei es, daß sie ihn ganz übersehen, sei es, daß sie ihn auf die Eigenart des Jahres schieben. Dem kann nur allmählich abgeholfen werden durch wiederholte Mitteilungen aus der Praxis, wobei die Erfolge durch rednerische Vergleichung des Aufwandes mit den vermehrten Einnahmen augenfällig werden. Über einen solchen Erfolg möchte ich hier berichten. Ich hatte im Sommer des Jahres 1909 für jemand eine Wiese zu pachten und entschloß mich wegen der dem Aufbewahrungsorte des Heus nahen Lage zu einer gänzlich vernachlässigten, 1/2 ha großen Gebirgswiese zu einem jährlichen Pachtbrotte von 20 Mark, für eine längere Reihe von Jahren. Die Wiese war, wie gesagt, völlig vernachlässigt, die Gräben zugewachsen, die Steinbrüns verwurzelt und verstopft, der Boden naß und versauert, zum großen Teil mit Moos, Schachtelhalm, Binjen und nur wenig harten sauren Gräsern bedeckt. In den letzten Jahren war die Wiese

Marbe war glatt und fest geworden, und Moos findet sich nur verschwindend.

Im Herbst 1911 wurde die Wiese mit 5 Ztr. 20% Thomaschlacke und 5 Ztr. Kainit wieder gedüngt, so daß im nächsten Jahre, falls daselbe nur leidlich ausfällt, auf einen sehr guten Ertrag um so mehr gerechnet werden kann, als infolge der Dürre des Jahres 1911 nicht aller im Herbst 1910 ausgestreute Kunstdünger gelöst und zur Geltung gekommen, sondern zum Teil noch im Boden vorrätig sein dürfte. Auch hatten die Gräben zumal im Verein mit der diesjährigen Dürre den Boden gründlich entwässert, er wird daher sein die Folge mehr durchflutet und wärmer sein und somit tüchtiger werden als bisher. So ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Wiese, die sich schon in diesem Jahre, zumal im Grummet (die meisten angrenzenden Wiesen konnten nur einmal im Jahre gemäht werden), gegen ihre

Nachbarn wesentlich ausgezeichnet, im nächsten Jahre die bei weitem beste der Gegend sein wird. Dieser Erfolg ist in zwei Jahren erzielt.

Betrachten wir die Sache nun vom Geldstandpunkt, so ergibt sich folgendes:

1909. Gräben ausgehoben usw. rund 25,00 Mk.
Kunföndung:

4 Ztr. Thomasschlacke } . 25,00 -
8 Ztr. Kainit }
Sa. 1909 = 50,00 Mk.

1910. Arbeitslohn für Auspugen der Weide und Ernte 25,00 Mk.
Kunföndung:

6 Ztr. Thomasschlacke } . 30,00 -
6 Ztr. Kainit }
Sa. 1910 = 55,00 Mk.

1911. Arbeitslohn 20,00 Mk.
Also die Gesamtkosten:

50 + 55 + 20 = 125,00 Mk.

Dazu Pacht 2 x 20 = 40,00 "

Sa. 165,00 Mk.

Dem steht folgender Ertrag gegenüber:

20 Ztr. Heu

10 Ztr. Grummet

30 Ztr.

im Durchschnitt 2,50 Mk. = 75,00 Mk.

1911

20 Ztr. Heu

6 Ztr. Grummet

26 Ztr.

im Durchschnitt 3,50 Mk. = 91,00 Mk.

im ganzen also 166,00 Mk.

Die Weide, die vorher also so gut wie keinen Ertrag brachte (in einem Jahre, in dem sie nicht

berpachtet wurde, blieb sie überhaupt ungenutzt stehen), hat durch den geringen Aufwand von ungefähr 80 Mk. Entwässerungskosten und Kunföndung in zwei Jahren 40 Mk. Pacht als Reingewinn gebracht und ist in dieser kurzen Zeit zu einer der besten Weiden der Gegend (in rund 700 m Seehöhe) aufgerückt, sodaß sie im nächsten Jahre bestimmt noch einen die Pacht übersteigenden

besonderen Gewinn abwerfen wird.

Dieses Unternehmen zeigt also wiederum, wie aus anscheinend ganz ertraglosen Flächen durch entsprechende Behandlung und genügende

Anwendung von Kunföndung eine recht ertrugreiche Weide gezogen werden kann. Nur muß man

sich nicht mit großen Flächen begnügen, sondern lieber kleinere Flächen durch gründliche

Umgangsweise in Ordnung bringen und mit

den auf diesem Wege gewonnenen Überschüssen allmählich weitere Flächen meliorieren. Natürlich dürfen dabei Kritik und Rechenstift nicht fehlen.

Wohl aber ist es auf diesem Wege möglich, den Ertrag eines verarmten Gutes in fünf bis

sechs Jahren ganz gewaltig zu steigern, und es ist sehr bedauerlich, daß den landwirtschaftlichen

Besitzern noch auf vielen Flächen unseres Vaterlandes dieser mögliche Gewinn alljährlich verloren

geht, da sie sich nicht zunächst auf kleinen Flächen zu einem energischen

Anfang entschließen können.

Etwas vom Pferde.

Betrachtungen eines Laien.

Die Liebe zum schönsten, liebenswürdigsten und willigsten Tiere, welches wir nächst unserem

treuesten Gefährten, dem Hunde, besitzen, diktiert die folgenden Betrachtungen. Denn gerade dieses

edle Tier, welches jedes echten Mannes Freude und der Menschheit seit Jahrtausenden von un-

ermesslichem Nutzen ist, welches willig arbeitet bis es zusammenbricht, hat wohl das traurigste Los

von allen Tieren gezogen. Eigennutz, Undankbarkeit und Unbarmherzigkeit zeigen sich gerade dem

Pferde gegenüber von der häßlichsten Seite, und es ist der Unkenntnis, Dummheit oder Gedanken-

losigkeit und leider auch der Rohheit seiner Pfleger, richtiger Feiniger, schuldlos preisgegeben.

Es gibt nur einen verschwindend geringen Bruchteil warmherziger, edelgesinnter und dabei

fluger Menschen, die das Pferd mit Liebe und Verständnis behandeln. Und was das traurige

Geschick des Pferdes noch verschlimmert, ist der tief beklagenswerte Umstand, daß sein Los in der

Regel immer schlechter wird, je höher es in die Jahre kommt, so daß man schließlich das traurige

Ende beim Schinder als Erlösung betrachtet. Das Wort der Bibel, daß der Gerechte sich seines

Viehes erbarme, sollte in Kirche und Schule etwas höher bewertet und sowohl den Er-

wachsenen wie den Kindern recht ausgiebig zu Gemüte geführt werden. Das wäre ein sittlich hohes Wirken, welches zwar nicht viel Anerkennung und Ruhm eintragen würde, denn dazu ist die große Masse viel zu stumpf; aber der Dank tausender stummer Geschöpfe würde dieses Tun segnen.

Seit Jahrzehnten schon hört man von erfahrenen Pferdehaltern die Bemerkung, daß der tüchtige Fuhrmann — damit ist zugleich der gute

Pferdepfleger gemeint — der Vergangenheit angehöre. Diese Tatsache läßt sich leicht erklären, denn in früheren Zeiten spielte das Pferd als

Verförderungs- und Verkehrsmittel eine ganz andere Rolle als heutzutage. Der übertriebene Bau von

Eisenbahnen und die Erfindung anderer Verkehrsmittel haben den Postwagen mit samt dem Schwager, das

Frachtfuhrwerk, den Reisetwagen mit dem bei den Pferden aufgewachsenen Kutscher, das

Reitpferd, den Reiter und Reitknecht aus dem Verkehr auf weite Entfernungen verdrängt und

mit einer Fülle alter Poesie und Romantik auch die einst guten Kerben des Menschengeschlechts

aus der Welt geschafft: Tempus passati, schöner und kraftvoller ist unsere Zeit nicht geworden, und

groß ist auch heute noch die Zahl der Männer, die sich die reizvollere, anspruchsvollere und gesü-

ndere Vergangenheit zurückwünscht.

Der maßlose Deutemangel auf dem Lande, eine Folge der Abwanderung der Dorfleute nach den

Städten und Fabrikgegenden, wo sie es in der Regel zu nicht bringen, aber städtische Vergnügungen

genießen, die sie nicht zu verbauen verstehen, hat

benanntlich unhaltbare Zustände geschaffen und gute alte Sitten und Bräuche über Bord geworfen. Wie

oft der Landwirt gezwungen ist, den ersten besten vorkommenden Strome einzufüllen, weil ihm ein

Knecht bei den Pferden schadet, das habe ich wohl nicht allein zu meinem Schade erfahren. Jeder

Gelegenheitsarbeiter, der einmal ein Pferd vom Wagen bis zum Stalle geführt, im übrigen aber

keine Ahnung vom Umgang mit Pferden hat, bildet sich natürlich ein, daß man so etwas nicht

erst zu lernen brauche. So bringen denn Vorklage auf der einen und Unmaßung auf der anderen

Seite es dahin, daß ein Witt keine Pferde einem ungelerten Menschen überantwortet,

weil er keinen ausgebildeten Pferdeknacht bekommen kann. Es ist daher auch kein Wunder,

daß man so viele verdorbene, mit Fehlern behaftete, schlecht geputzte und verkommenen

Pferde namentlich auf dem Lande anzusehen

mag der Besitzer seiner Unzufriedenheit einen Ausdruck zu geben, so läuft der saubere Burche einfach

dabon. Man hat in den letzten Jahren sehr viel über den Befähigungsnachweis gesprochen und

geschrieben; man könnte den großen landwirtschaftlichen Verbänden wirklich dankbar sein, wenn sie

denach streben wollten, eine Art von Befähigungsnachweis auch von Kutschern, Fuhrleuten und Pferde-

knechten zu verlangen. Die großen Werte, die diesen Deuten anvertraut werden und die hohen Löhne, die

sie heute beziehen, lassen eine solche Forderung durchaus berechtigt erscheinen. Dem Reservisten

einer berittenen Truppe könnte er ja erlassen werden. Aber es ist ja heute leider so weit ge-

kommen, daß ein Landwirt den Knecht, den er mieten will, kaum mehr nach den Zeugnissen zu

fragen mag. Leider hat aber auch ein sehr hoher Prozentsatz der heutigen Pferdebesitzer selbst keine

Ahnung von der richtigen Haltung und Verwendung des Pferdes.

Der kleine Besitzer, der bisher mit Kühen

aderte, der Handelsmann, der mit seiner Ware über Land fahren will, der Beamte, der plötzlich ein

Gespann anschaffen muß, und viele andere mehr, werden mit einem Schlage Pferdebesitzer, ohne in

vielen Fällen auch nur die geringsten Vorkenntnisse von der sachgemäßen Haltung und Verwendung des

Pferdes zu besitzen. Traurige Erfahrungen, Enttäuschungen und Verluste sind die Folgen der Un-

kenntnis. Es sollte deshalb jeder Pferdehalter ein gutes Buch über die Behandlung des Pferdes

besitzen und auch den Knechten leicht faßliche Lehrbücher über diesen Gegenstand in die Hände spielen.

Wer ein Pferd anschaffen will, muß sich vorher darüber klar sein, welche Arbeit das Tier vor-

nehmlich leisten soll. Danach bestimmen sich Schlag, Größe und Stärke. Man sieht auch in dieser

Beziehung oft die größten Mißgriffe. Schwachen Pferden wird häufig eine für sie zu schwere Arbeits-

leistung zugemutet, während man andererseits am leichtesten Kutschwagen Pferde findet, deren Größe

und Schwere zu dem Maße der von ihnen zu leistenden Arbeit in keinem Einklange stehen. Das

erforderliche Verfahren ist geradezu unverfänglich, ja sündhaft, das letztere unpraktisch.

Es wird nicht beabsichtigt, auf die beim Ankauf eines Pferdes zu beobachtenden Einzelheiten einzugehen. Der Unerfahrene wird stets am besten

fahren, wenn er einen pferdebekundigen Bekannten oder unparteiischen Tierarzt die Auswahl des

Pferdes und den ganzen Handel besorgen läßt. Man kaufe auch nach Möglichkeit vom Landwirt,

sonstigen Pferdebesitzer oder ortsanfässigen Händler, der sich eines guten Rufes erfreut. Weniger zu

empfehlen ist es, auf Märkten von unbekanntem

Händlern zu kaufen. Z.

kleinere Mitteilungen.

Vier Winterkrankheiten der Tiere. Mit dem

fortschreitenden Winter und der damit verbundenen längeren Stallhaltung der Tiere gewinnen die

sogenannten septikämischen Krankheiten immer mehr Boden. Mit Septikämie bezeichnet man

verschiedene Krankheitserscheinungen, welche in der Folge eine Verkeimung des Blutes und des

Körpers herbeiführen. — Die hier gemeinten Krankheiten sind besonders die sogenannte

„Schweinepest“, eine ansteckende Lungenent-

zündung, und die Schweinepest, eine diphteritische Magen-Darmentzündung, welche besonders bei

den Ferkeln auftritt, sowie das sogenannte „Kälbersterben.“ Unter „Kälbersterben“ versteht

man zwei Krankheiten, welche mitunter gesondert, aber vielfach, wie auch die beiden oben genannten

Schweinekrankheiten, vereint vorkommen. Es ist dies die „Septische Pneumonie“ der Kälber, eine

ansteckende Lungenbrustfellentzündung, und die Kälberruhr, eine ansteckende Darmerkrankheit. Wir

sehen, daß bei beiden Tiergattungen Lunge und Darm erkranken, Erscheinungen, welche eine

gewisse Ähnlichkeit miteinander haben. Um nicht große Verluste zu erleiden, ist es notwendig, be-

zetzten Vorkehrungen dagegen zu treffen. Neben einer geeigneten Haltung und Fütterung der

Tiere sind hier Impfungen mit Bakterienextrakten am Platze. Als besonders brauchbar haben sich

in den letzten Jahren erwiesen das Antiseptin, ein Zinnstoffs, welcher die Schweinepest sowohl

zur Abheilung bringt als auch die Tiere auf viele Monate hinaus gegen diese Krankheit schützt.

In Stallungen, in welchen die Schweinepest behändig herrscht und in milder, latenter Form

vorhanden ist, muß man am zweckmäßigsten die

tragenden Säuen etwa drei Wochen vor dem

Ferkeln. Die Ferkel kommen dann immum zur Welt, und nur selten ist es notwendig, die Ferkel

noch einmal zu impfen. Bei akutem Ausbruch der Seuche muß die ganze Herde durchgeimpft

werden; später braucht man nur die tragenden Säuen zu impfen. Gegen Schweinepest empfiehlt

es sich, um den mit dieser Krankheit verbundenen Durchfall sofort aufzuheben und um die in dem

Magen und Darm vorhandenen Krankheitserreger abzutöten, das Pulver Salub zu geben und

danach mit Schweinepest-Imppstoff Dr. Pirste in nachzuimpfen, um die Tiere gegen die Krankheit

zu immunisieren. Gegen die ansteckende Lungenbrustfellentzündung der Kälber hat sich in den

letzten Jahren das Pneuman hervorragend be-

währt. Am besten hat es sich erwiesen, wenn die Kälber mehrere Male geimpft werden, und zwar

in Abständen von sechs Tagen. Im ganzen werden dazu 10 cem gebraucht. Zu bemerken ist,

daß je kränker die Kälber sind, desto kleiner die Anfangsdosis gewählt werden muß. Lungen-

krankheiten sollen stets allmählich ausgeheilt werden. Die Kälber sind ebenfalls ein halbes

Jahr gegen diese Krankheit geschützt; nachher sind sie widerstandsfähiger. Gegen Kälberruhr impft

man am zweckmäßigsten die tragenden Kühe vier Wochen vor dem Kalben mit dem Zinnstoffs

Bobina, und in besonders schweren Fällen tut man sogar gut, zweimal zu impfen, d. h. sechs

Wochen vor dem Kalben mit 10 cem und vier Wochen vorher mit 20 cem. Wenn der Zeit-

punkt bei den tragenden Kühen verfaumt ist, impft man die Kälber mit Bobina in der Menge

von 2,5 und 5 cem in Abständen von sechs Tagen und gibt unter Umständen, um eine

schnelle Wirkung zu erzielen, den Kälbern Salub. Wenn man so verfährt, wird man sich vor großen

Verlusten schützen. Zu beziehen sind die Impp-

stoffe vom dem Bakteriologischen Institut Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 128.

Die Bedeutung der Fiege wird in denjenigen

Haushaltungen, in denen man auf gute und

frische Milch zu sehen hat und keine Röhre halten kann, immer mehr anerkannt. Die Ziege ist nicht nur dem armen Manne nützlich, sondern jeder Familie, die nicht Landwirtschaft in größerem Maßstabe betreiben kann. Sie ist auch kein Zeichen von Verarmung, sondern überall da, wo sie auftritt und wo vorher kein milchgebendes Haustier war, ist sie ein Zeichen von zunehmender Wohlhabenheit. Nur da, wo sie für eine Kuh einrädt, ist sie oft ein Zeichen des Rückganges; wo aber drei bis vier Ziegen statt einer Kuh gehalten werden, ist sie ein Zeichen fortschreitender Intelligenz, aber nicht des wirtschaftlichen Rückganges. Dahin, daß die Ziege die Kuh ersetzen soll und kann, wird es nie kommen, aber in vielen kleinen Haushaltungen kann sie noch Eingang finden.

Streuaterial für Schafställe. Als Streuaterial für Schafställe steht Stroh obenan, da es der Stall stets trocken und rein erhält. Schlechtes Heu, Baumlaub usw. gehen in Notfälle auch noch. Wulle, Schilf, Moos, Nadeln, Rasen, Torfmoos, moorige und mergelige Erden werden zur Vermehrung der Dungmassen häufig angewendet und sind hierzu auch sehr empfehlenswert. Es dürfen jedoch solche Stoffe nicht als eigenartige Einstreu, sondern nur als Düngermehrer angesehen werden, die als Unterlagen auf den Sohlen des Stalles am besten ihre Verwendung finden und immer einer Überdeckung mit Stroh bedürfen.

Schnupfen der Kaninchen. Wenn im Freien die Temperatur häufig wechselt und bald Frost, bald Tauwetter eintritt, kommt es im Kaninchenstall oft zu katarrhischen Erkrankungen. Bei Schnupfen sorge man für große, warme, trockene und luftige Stallungen. Namentlich muß die Feuchtigkeit und die Nachtluft, der Zug und der Tau abgehalten werden. Die Nasenhöhler der Patienten sind während der Krankheit täglich mit einem Aufguß von 50 g Waldbenedikten in $\frac{1}{2}$ l Wasser auszuwischen, dem man fünf Eßlöffel guten Weinessig zusetzt. Auch ein öfteres Frothieren mit einer mittelbaren Bürste ist zu empfehlen. Sehr wirksam ist auch das tägliche Einblasen von geringen Mengen Boräure in die Nase. Sterben einige Tiere an der Krankheit, dann ist in den meisten Fällen eine tuberkulöse Erkrankung mit Schuld daran und die Stallung ist dann zu reinigen und zu desinfizieren. Das Futter der Patienten muß häufig und abwechslungsreich sein, weil die Freiluft dann immer etwas nachläßt. Man reiche möglichst gebräutes oder gekochtes Futter mit mäßigem Salzsalz. Die Kaninchen lieben besonders Rüben, Möhren, Kartoffeln, sowie Hafer- und Gerstemehl.

Der Schnupfen der Säbner. Der Herbst und der Spätwinter sind infolge ihrer wechselnden Temperatur und ihres narkalen Wetters eine ungesunde Zeit, und auch auf dem Geflügelhofe stellen sich Erkrankungen aller Art ein. Ganz besonders ist jetzt der Schnupfen an der Tagesordnung. Dieses Leiden kann sich wochenlang hingehen, wodurch natürlich die jetzt sehr erwünschte Vegetativität stark leidet. Die Fleischteile um das eine oder andere Auge, oft auch an beiden, schwellen an und der ganze Kopf erscheint aufgeschwollen. Schnupfen artet leicht in Diphtheritis aus und darum muß man die Behandlung möglichst bald in die Hand nehmen. Man hält das Huhn an den Füßen fest und läßt seinen Kopf nach unten hängen; durch einen Gehilfen läßt man nun den Schleim aus den Nasenhöhlen herausdrücken und letztere durch kalte Einspritzungen mit lauem Salzwasser und Auswischen mittels einer Federzähne reinigen. Später erfolgt eine tägliche Desinfektion mit Olyzerin. Der Stall muß trocken und luftig und nachts gut verschlossen sein. Das Belegen des Stallbodens mit einer Schicht Pferdeabergung hat sich nicht bewährt, weil letzterer scharfe Ausdünstungen von sich gibt, auch bei einer Umlagerung leicht verbrennt und dann erst recht unangenehm, ja sogar gesundheitschädlich wirkt. Besser ist es, den Boden mit Torfstreu zu belegen, da diese nicht nur wärmt, sondern auch den Boden trocken hält und die meisten wertvollen Düngersäfte bindet.

Wiener Schafel. Von einer schönen Kalbsnuss werden ziemlich dicke Scheiben geschnitten, geklopft, gefalzen, gewässert, in geschlagenem Ei und dann in geriebener Semmel gewälzt. Nun legt man die Schafel in leicht angebräunte Butter und brät die Schafel auf beiden Seiten

zu schöner goldbrauner Farbe. Den Bratenfangt man mit ein wenig Wasser oder Brühe von der Pfanne los, und gießt diese Sauce dann über die Schafel. Garniert werden dieselben mit gerollter Sardelle, einer Scheibe Zitrone und einigen Scheiben Gurken.

Leberkäse. Eine halbe Schweine- oder Kalbsleber wird gehäutet und zweimal durch ein Sieb gefrichen. Dann gibt man Salz und Pfeffer nach Geschmack hinzu, sowie ferner eine in Fett geschmorte und durch ein Sieb gefrichene Zwiebel, einige Stüchchen Zunge gewürfelt, ebenfalls etwas gewürfeltes Rindfleisch, entwässerte und feingewürfelte Pfeffergurken, zwei bis drei hartgekochte und gewürfelte Eier und vier bis fünf entgrüete, ausgewässerte und gehackte Sardellen. Unter diese Masse gießt man vorzüglich etwas Schweinebrühe, so daß sie leicht breiig erscheint, und stäubt etwa einen kleinen Kochlöffel voll Weizenmehl darüber, um alles vorzüglich durchzumischen. Nun gießt man viereckige Blech- oder Tonformen mit Schweinefleisch aus und füllt sie bis zwei Finger breit vom Rande mit der Leberkäsemasse. Im Ofen gar gebaden und nach dem Erkalten mit Schmalz zugegossen, bildet der Leberkäse eine feine Delfattete, wenn es auch selbstverständlich keine Dauerware ist. G. W.

Vorzügliches Mittelbrot: 2 kg grobes Roggenstromehl sowie $\frac{1}{2}$ kg Weizenmehl wiegt man ab, vermischt es gut und gibt es unter Zugedrückung von 750 g in eine Backmölle, fügt 500 g am Abend zuvor gekochte und geriebene Kartoffeln hinzu, macht in der Mitte des Mehls eine Vertiefung und gibt zwei Eßlöffel voll Salz sowie 70 g in lauwarmen Milch aufgelöste Hefe oder Gest hinein, um dann alles mit der Hand mit $\frac{1}{4}$ l halb Milch, halb Wasser, welches auf 26° erwärmt wird, zu verarbeiten. Darauf stellt man den Teig über Nacht in einen warmen Raum zum Angehen. Am Morgen frühzeitig faltet man den Teig mit dem zurückgelassenen Mehl aus, läßt ihn nochmals etwa eine Stunde angehen, teilt den Teig in zwei Hälften, formt zwei Brote daraus und läßt diese wiederum $\frac{1}{2}$ Stunde angehen, bevor man sie in guter Hitze im Backofen etwa $\frac{1}{2}$ Stunde bäckt. Nach dem Backen muß das Brot herausgenommen werden und unangerührt erkalten. Bäck man dieses Brot im Braten, ist nach $\frac{3}{4}$ Stunden ein Umstellen des Brotes erforderlich, da es sonst nicht gleich G. W.

Kartoffelcroquettes. Sechs große, frisch gekochte, heiße Kartoffeln werden durch ein Sieb getrieben und mit einer halben Tasse Milch und 90 g flüssiger Butter verührt. Nach und nach gibt man zwei ganze Eier, zwei Eidotter und zwei Eßlöffel Mehl dazu, fügt etwas Salz und ein wenig Muskatnuss bei. Man läßt den Teig einige Zeit kalt stehen, formt kleine Würstchen daraus, oder sticht mit dem Köhler kleine Köbchen aus, die man in heißer Butter schwimmend bäckt. A. M. Fr.

Speck-Erbsen. Man quillt drei Eßlöffel voll Mehl mit $\frac{1}{4}$ l Milch, einem ganzen Ei, vier Eidottern und ein wenig Salz recht klar und mischt das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß von vier Eiern darunter, und vermischt die Masse mit etwas feingehacktem Schnittlauch. Dann brät man feinscheibig geschnittenen Speck in einer eisernen Pfanne auf nicht zu starkem Feuer bräunlich, gießt von der Masse so viel als nötig hinzu und bäckt den Eierkuchen auf beiden Seiten schön hellbraun.

Apfel-Auflauf. Eine Springform wird mit in Scheiben geschnittenen Äpfeln gefüllt. Dann rührt man in einer Schüssel vier Eier und 250 g Zucker schaumig, fügt die Schale einer Zitrone und hierauf 250 g feines Mehl, gemischt mit einem halben Päckchen Backpulver, hinzu. Diesen Teig gießt man über die Äpfel, die Hitze des Ofens verteilt ihn von selbst. Man bäckt den Pudding $\frac{1}{4}$ Stunde bei nicht zu starkem Feuer. A. M. Fr.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.
(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden ausserdem brieflich abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 38. Wie ist das sogenannte Fettfutter für Vögel zusammenzusetzen, und auf welche

Weise benutze ich zu seiner Anbringung den ausgebleichten Weihnachtbaum? D. in B.

Antwort: Man zerläßt Hammel- oder Rinderfett in einer Pfanne und schüttet in die flüssige Masse Hanf, Sonnenblumenkerne, Hirse, Ameisenener, getrocknete Holunderbeeren und trockenes, geriebenes Weißbrot. Den im Freien stehenden Baum begleitet man mit der heißen Mischung, so daß das Fettfutter sich zwischen die Nadeln des Baumes verteilt. Wd.

Frage Nr. 39. Mein etwa neun Jahre alter Dompfaff hat seit etwa acht Wochen einen geschwollenen Fuß, den er sehr schont; auch läßt er den einen Flügel hängen. Woran leidet das Tier? D. in B.

Antwort: Aus diesen allgemeinen Angaben läßt sich schwer ein Krankheitsbild konstruieren. Da Ihr Vogel sonst munter zu sein scheint, auch die Verdauung eine normale ist, so dürfte ein Fußleiden vorliegen. Das kann allerdings sehr verschiedener Natur sein. Haben Sie zunächst einmal den kranken Fuß in warmem Eisenwasser, trocken Sie ihn leicht ab und achten Sie auf folgende Möglichkeiten: 1. Zu lange Behemägel. Man nimmt den Vogel leicht in die linke Hand, den kranken Fuß zwischen Daumen und Zeigefinger und schneidet mit einer scharfen Schere die Krallen ein Stück unterhalb der durchscheinenden Haut ab. Die Krallen sind aber nur dann zu lang, wenn der Fuß die etwa 1,5 cm starke Sphingane völlig umfaßt oder noch länger ist. 2. Fühneraugenartige Hornbildung auf dem Ballen. Man erweicht die Hornhaut durch ein Eisenwässerbäd und schneidet sie vorsichtig mit einem scharfen Messer ab. 3. Geschwürbildung. Sind die Geschwüre hart, so erweicht man sie mit warmen Breiumschlägen und öffnet sie dann ebenso wie die weichen. Hierauf wird der Eiter ausgedrückt und ein aseptischer Verband angelegt. 4. Entzündungen sind mit essigsaurer Tonerde zu kühlen. Da die Vögel gern an Verbänden zerren und piden, so ist, falls giftige Stoffe als Heilmittel angewandt wurden, eine Stelle aus weidem Leder über den Verband zu ziehen. Im übrigen ist die Anbringung einer wenigstens 1 cm hohen Quarslamblicht in der Käfig und zweifachbreitender Eisenstäben von der angegebenen Stärke empfehlenswert. Das Hängenlassen des Flügels scheint nur eine Schmerzempfindung zu sein, könnte aber auch auf durch Zugluft usw. entstandenen Rheumatismus deuten. Wahrscheinlich aber genügen zur Heilung des allerdings schon recht alten Vogels die oben gegebenen Hinweise. Wd.

Frage Nr. 40. Ein 15 Monate alter Braunkemper frisst sehr schlecht und ist daher sehr mager. Dem Hunde gehen öfter 1 bis 1½ Zoll lange, weiße Würmer aus dem After ab; sonst ist er munter und sehr lebhaft. Wie ist der Hund zu behandeln? Förster J. in B.

Antwort: Der Bandwurm (Schab) dem Hunde absolut nicht; es ist auch nicht ratsam, ihn fest abzutreiben, wo der Hund scheinbar mit Magentatarrach behaftet ist. Geben Sie dem Tiere recht viel Milch, Weizen und Mehl (so. Präzisions) aus einer Hundenschüssel. Dr. S.

Frage Nr. 41. Meine Kuh hat in der vierten Woche nach dem Kalben geinert. Ich konnte sie nicht zum Bullen bringen, und seit dieser Zeit ist sie nicht wieder fruchtig geworden, trotzdem ist ihr schon Gafer geflittert und Hirschbrunn eingegangen. Habe ich es ein sicheres Mittel, die Kuh zum Binden zu bringen? F. Gr. in B.

Antwort: Nein. Stellen Sie, wenn möglich, die Kuh eine Zeitlang neben einen Sprunggullen und verschaffen Sie dem Tier tägliche Bewegung durch Führantagen. Geben Sie ihr täglich je einen Eßlöffel voll Kochsalz, Kümmel, Hanfsamen und Wacholderbeeren aufs Futter. Falls es sich um ein wertvolles Nachtier handelt, können Sie es mit Jodvin-Tabletten aus der chemischen Fabrik in Güstrow (Medienburg) versuchen, das Mittel ist jedoch teuer. Vergessen Sie nicht, die Kuh alle Tage genau zu beobachten, wenn das Tier vier Wochen nach dem Kalben regelrecht gerindert hat, so muß man annehmen, daß die Brunst alle drei bis vier Wochen, wenn auch nicht so auffällig als beim ersten Mal, wieder eintritt. W.

Frage Nr. 42. Eine Kuh, welche vor einem Jahre kalbte, hat alle drei bis vier Wochen geinert, ist aber nicht tragend geworden. Die Kuh ist sonst gut genährt, aber nicht fett; ich füttere gutes Heu, Kartoffeln, Hafer- und Weizenlaß. Mir wurde gesagt, die Kuh sei tuberkulös. Ist es ratsam, das Tier noch einmal zum Bullen zu bringen? D. B. in B.

Antwort: Das Nichtanehmen der Kuh kann die verschiedensten Ursachen haben. Falls das Tier nicht hustet und nicht magerer wird, ist allgemeine Tuberkulose nicht anzunehmen, wohl aber können die Eierhöde tuberkulös erkrankt sein, was aber niemand der Kuh von außen ansehen kann. Auch kann der ankündende Scheidentatarrach die Ursache des Nichttragendwerdens sein, dies ist sogar anzunehmen, weil Ihre ganze Gegend diesbezüglich verunsichert ist. Sie müssen hierüber zunächst einmal einen Sachverständigen befragen. Ist Scheidentatarrach nicht vorhanden, so müssen Sie nichts unterlassen, um die Kuh tragend zu bekommen, manchmal helfen Ausspülungen der Scheide mit 1 l lauwarmen Wassers, dem ein Eßlöffel voll Natriumchlorid zugefügt ist, eine Stunde vor dem Erden. Wechseln Sie auch öfter mit dem Bullen, welchen die Kuh zuführen, das hilft auch mitunter. W.

Schacht's
Obstbaumkarbolinum
bewährtestes Mittel für
Baumpflanze, Schädlingsbekämpfung
Ausfuhr Druckschriften gratis.
5 20 50 kg Fässer ca. 150 g abg.
3. - 8. - 19. - per 100 kg Mk. 20.-
kr. feinst. Packung franko
F. Schacht dem Fabrik.
Braunschweig

Rückgratverkrümmung



ihre
Behandlung nach
System Haas.
Hochinteressante
Broschüre mit ca
70 Abb. üb. die neue
epochemachende
Erfindung. Zu be-
ziehen geg. Vorein-
send. v. 1.00 Mk.
in Briefmarken
von

Centrale E. Menzel.
Dresden-Blasewitz 20.
Der Reinverdienst fließt der Wohlfahrt zu

Forstpflanzen Preisliste
gratis u. franco.
M. Ostermann
Halstenbek 12

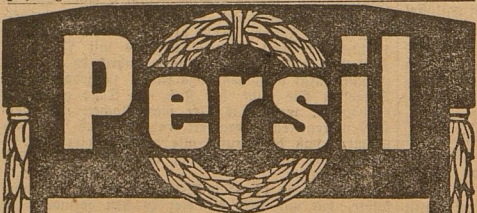
Den Wald pflanzt er
und pflegt ihn!

Runkel-Rüben
-Samen

veredelte feinste Sorten, garantiert
bis 200 Körner per 100 Körner:
Hammut, rot „ 78.
Eckendorfer, Riesenwalzen „ 95.
Oberdorfer, verbesserte „ 95.
Wilmarins, rosa Halbzecker „ 95.
Futter-Möhren, rot grünlöpfl. „ 215.
Fotklos, Ia, selbstfrucht. „ 82.
Esparsetta, hochfein „ 82.
STORCKWILSON'S
Zwiebelsamen, 85% keimend „ 215.
Gurkensamen, lange „ 250.
per 100 Pfd. ab Breslau p. Nachn.
bei 10 Pfd. & 10 Pf. teurer.
D. Andermann in Brody 186 via Breslau.

Branden Sie Geld?

und wollen Sie reich, bisserl und schnell
bedient sein, dann schreiben Sie sofort an
Selbstfrucht **C. A. Winkler**,
Berlin 140, Winterfeldstr. 34.
Biele notarielle Bandfreibriefe. Wertver-
sicherung. Provision vom Darlehn.

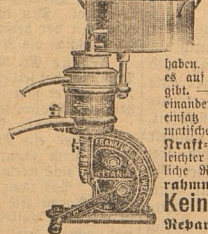


ist das z. Zt. beliebteste überall bevorzugte
selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.
Garantiert unschädlich, billigst im Gebrauch!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF,
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda
Marke Lyra
weltbekannt
ahrräder
Reichillustrierter Katalog kostenlos.
LYRA-FAHRRAD-WERKE
Hermann Klaassen G.m.b.H.
in **Prenzlau** Post-Fach 128.

„Auf der ganzen Welt“

kann es keine bessere Zentrifuge geben. Ich muß Ihnen
meinen verbindlichsten Dank aussprechen für die gelieferte
„Titania“. Sie geht leicht und entragt auf's schärfste.“
So schreibt uns wörtlich ein Kunde, so urteilen auch alle,
die sie
sehen.



„Titania“
Königin der Milchschleudern
haben Sie in das Vollständige, was es
auf dem Gebiete des Separatoren-Ge-
biete gibt. — Säugende Trommelpindel. — Aus-
einandernehmbarer Trommel. — Trommel-
einlag ein Stück. — Angellager. — Auto-
matische Umlag. — Antrieb für Staub-
kraft- und elektr. Betrieb. — Schnell-
leichter Lauf. — Schielle, weiche und gründ-
liche Reinigung. — Saarfeste Ent-
nahme. — Unbegrenzte Haltbarkeit.
Kein Öl und keine
Kein Fett und
Kein Schmutz.
Reparaturen daher so gut wie aus-
geschlossen.

Lieferung zur Probe und gegen Zeitzahlung gestattet.
Alle und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen.
Belangen Sie noch heute kostenlose Zusendung der „Titania“-Drucksachen.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“
Frankfurt a. O., E. 119.
Vertreter gesucht.

Ein eisernes Zündholz.
Durch einfaches Streichen sofort Feuer.
No. 10963. Taschenfeuerzeug, fein ver-
nickelt, per Stück nur 1 Mk.
No. 675. Dasselbe aus Aluminium mit
Hirschsprung, hochfein, p. St. Mk. 1.10
No. 680. Wandfeuerzeug, in Altkupfer-
Ausführung, hochfein geprägt,
per Stück Mk. 1.75
Ersatzteile per Stück Mk. 0.15
Porto per Stück 20 Pfg., bei 5 Stück franko.
Vers. p. Nachn. od. Voreinsend. direkt von den
Solinger
Industriewerken **Adrian & Stock, Solingen 80.**
Reichhaltiger Katalog gratis und franko.

Echten extrastarken
Walthor's Karmelitergeist
Dtz. Mk. 2.50, bei 80 Flaschen Mk. 6.— franko
Karmelitergeistfabrik E. Walthor, Halle a. S., Mühlweg 20.

Wer Bedarf hat
in wirklich gut schneidenden
Solinger Stahlwaren, bestelle sofort im eigenen Interesse
unseren Hauptkatalog, welchen wir gratis und franko versenden,
derselbe enthält tausende Artikel.
Sensen von M. 2.05, Rasiermesser von M. 1.00, Haarschneide-
messer von M. 1.90 an mit Garantie, also kein Risiko.
Gebr. Bell, Gräfrath 317 b. Solingen Stahlwarenfabrik,
Gegr. 1876.

Viele Millionen Forstpflanzen,
beste 1 jähr. Stiefeln vom Sandboden aus,
gar. deutsch. Saat. Wankstiefeln, Fichten,
sowie sämtl. Forst- u. Gedenkpflanzen,
Eibei, Milce, Parkbäume, Koffien, Flecken-
pflanzen emf. noch Preisst. aus. preisw.
Eduard Andrack, Bielefeld b. Bielefeld.
Unter Kontrolle der Landwirtschafts-
Kammer Halle a. S.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinsgeschwüre, Ader-
beine, löse Finger, alle Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
gift- u. säurefrei, Dose Mk. 1.15 & 2.25
Das Rino-Salbe ist zu haben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Branden Sie Geld?
Stell. bistet u. schnell erhalten Sie alles was
C. Grindler, Berlin 141, Oranien-
str. 165a. Reinerwerb. Biele. Dant-
schreiben. Provision erst bei Auszahlung.
Belangen Sie sofort totent. Vorkauf.

Tausende Raucher
empfehlen den
ungeschweffelten, des-
halb sehr bekömm-
lichen und gesunden
Tabak. I Tabakspieße
umsonst zu 8 Pfd. meiner
berühmten Tabake. —
8 Pfd. Pastorentabak, —
8 „ Jagd-Kanaster 6.50
8 „ holländer „ 7.50
8 „ Frank. „ 10.—
8 „ Kaiserblätter 13.50
franko gegen Nachn.
Bitte angeben, ob
nebenstehende Gesund-
heitspieße oder eine
reichgeschmückte Holz-
eine lange Pieße er-
wünscht. 4)
E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Woltruf. (Baden).

Zur richtigen Pflege der
Gesundheit
gehört in erster Linie eine rationelle Hautpflege mit einer neutralen
Seife, und empfehlen wir als beste med. Seife die allein echte
Steckenpferd-Liutenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Adeben, à 50 Pf., zur Erhaltung eines
zarten, weissen Teints und rosigen, jugendfrischen Aussehens.
ferner macht der **Cream „Dada“** (süßmilch-Cream)
roten, spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 60 Pf.
Extraktreiche und Likör-Essenzen
wobl bekömmliche Für mindestens 12 Liter ausreichen.
1 Dutzend Flaschen sortiert Mk. 2.75 franko überallhin.
Chemische Werke E. Walthor, Halle a. S., Mühlweg 20.

Dieser Mann
ist sein eigener Herr!
Er wendet die Elektrizität, deren
treffliche Heilwirkung bekannt ist,
zu Hause ohne Berufshilfe an.
Unser
Gratis-Buch
„Die Elektrizität als Naturheil-
mittel“ (80 Seiten stark, mit
Abbildungen) gibt darüber Auf-
klärungen, wie Elektrizität mit
den besten Erfolgen gegen Nerven-
leiden, Schwächezustände, Rheu-
matismus, Gicht, Ischias, ferner
gegen auf nervöse Basis be-
ruhende Rückenschmerzen, Läh-
mungen, Magen- und Verdauungs-
Beschwerden angewandt wird.
Viele Dankschreiben. Verlangen
Sie kostenfrei Zusendung des
Büchles von
G. M. D. H.,
Fabrik elektro-mediz. Apparate,
Frankfurt a. M. 88.

Drathgeflecht
1 m br., best ver-
zinkt, kosten 60 M.
5.00 Mk.

Harleifeldkörbe, Fortschritt
aus verzinkt. Stahldraht gefertigt,
besser u. billiger wie
Weidenkörbe. St.
1 Mk., 6 St. à 0.95,
10 St. à 0.90 Mk.,
25 St. à 0.85 Mk.

Eiserne Bettstellen
für Erwachsene mit
doppelt. Spiralfeder-
boden. Stück 7.50 Mk.
Badewannen,
prima verzinkt, wenig
Wasserbrauch.
Für Erwachsene 16 Mk.
„ Kinder 7.50 ..

**Topf-
Unter-
sätze**
aus ver-
zinktem
Stahl
Stück 35 Pf.
5 Stück à 0.80 Pf.
Hühnernester, extra schwer, m. Holz-
rahmen, Stück 0.80 Mk., 5 Stück
à 70 Pf.

Porzellan-Nesteln, 10 Stück 0.80 Mk.
Drath-Wischelene, 80 Meter lang,
1.00 Mk.
Dachpappe, beste Qualität 10 Meter
3.00 Mk., gute Qualität 10 Meter
2.50 Mk.

Hermann Hüls
bertholgt Privatier an reelle
Leute, 5 Prozent. Warenrück-
zahl. 3 Jahre. Klinker pol. Berlin 47

Extra-Preise f. Private!
Für nur 2.50 Mk. vers.
ich ein. gutgehend.
Wecker mit nach-
tlich. Zifferbl. Nur
830 M. kostet eine
echtsilb. Zyl.-Rem-
Uhr, 6 Rubis, mit
doppelt. Goldr. Dieselbe Ia,
10 Kubis, nur 16 M. 2jährig.
schrill. Gar. Reichh. Pracht-
Katalog grat. u. fr. Wiederver-
käufer. Verl. mein. Engros-Katal.
Hugo Pflüch, Hannover 97.

Ohrensausen,
Ohrenflus, Schwerhörigkeit, nicht
angeborene Taubheit beieitigt in
kurzer Zeit
St. Bonifazius-Gehöröl
Preis M. 2.50, Doppelflasche 4 Mk.
Einbathophote Hingelofen a. Sim 81.
Militärstiefel
Schuhstiefel, neu befohl. 3.50, Schmitz-
Hof 4.50, Verführer 2.50, Karlsruher,
Fischer, Hamm (Westf.), Ritterfr. 16.

Extra starke Kasten- und Leiter-Handwagen
Berühmt! Erprobt! Bewährt!
Unentbehrlicher Gebrauchsartikel. Die vorzügliche stabile Bauart,
von Privatleuten, Schmiedemeistern u. Stellmachern tausendfach
anerkannt. Ueber 200 Nachbestellungen aus einem Orte.
Vorzüge: Schweres Untergestell, starke eiserne Achsen, extra starke
gut bereifte Flachspeichenräder mit ausgetretenen Buchten, mit Spannweite
und Eisenstab. Offizieren dieselben in blauer Lackierung.

500	650	850	1000
90	100	110	120
Mk. 16.50	20.50	24.—	30.—
15.25	18.50	22.—	28.—

120 cm. Bodenhöhe
als Kastenwagen
als Leiterwagen
Eichenartig 5% teurer. Gabel- oder Scheideholz Mk. 3.50
Brems Mk. 6.75, Roh, also ungestrichen p. Wagen Mk. 1.— billiger

Lieferung frachtfrei. Nichtgefallendes nehmen auf unsere Kosten zurück.
Verlangen Sie Katalog gratis und franko, auch über noch größere Hand-
wagen, sowie Geschäfts- und Transportwagen für alle gewerblichen
Zwecke von unserer Abt. Geschäftswagenfabrik.

Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Ernst Richtzenhain, Gsnabrück 177.